

Geschichte der Feuerwehren in Wedel



Die Wedeler Feuerwehr in der Zeit vor und nach dem ersten Weltkrieg

Brandmeister Uwe Pein

20.09.2021

Seit 1909 ist nun die Stadt Wedel für die Ausrüstung und Unterhaltung der drei städtischen Feuerwehren zuständig. Der Haushaltsansatz für das Jahr **1911** zeigt eine sehr geringe Geldsumme, die für die Feuerwehren zur Verfügung steht. Gerade einmal 600 Mk. waren für Neubeschaffungen und Geräteunterhaltungen vorgesehen. Man war wohl im Stadtparlament der Meinung, mit dem vorhandenen Gerät in den kommenden Jahren, die Brände löschen zu können. Andere Feuerwehren im Kreis Pinneberg waren zu dem Zeitpunkt schon besser ausgerüstet.

Und so sah der Haushalt für das Feuerlöschwesen aus:

Gehalt des Spritzenmeisters Langbehn/Wedel	125,- Mk.
Gehalt des Spritzenmeisters Hoops/Schulau	100,- Mk.
Ausrüstung und Geräteunterhaltung	400,- Mk.
Desgleichen für die Pflichtfeuerwehren	200,- Mk.
Unfallversicherung der freiwilligen Feuerwehren	200,- Mk.
Sonstiges	400,- Mk.
Gesamt	1425,- Mk.

Die Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr Wedel (Pinneberger Straße) bestand **1911** aus den folgenden Gerätschaften:

2 Saug- und Druckspritzen, 1 Spritze ohne Saugwerk, 1 Wassertransportwagen, 600 m Druckschlauch, 1 Schlauchwagen, 1 Bockleiter, 2 Anstell-Leitern, 6 Haken- oder Dachleitern. Die Spritzen und Wagen wurden durch Pferde oder per Hand zum Einsatzort gezogen.

Im Jahre 1911 ereignete sich im fernen Berlin auch folgendes:

Der im Jahre 1851 in Wedel als viertes von fünf Kindern des Schneiders und Lebensmittelhändlers Hinrich Molkenbuhr und seiner Ehefrau Anna Margaretha, geb. Biesterfeldt, geborene Hermann Molkenbuhr wird zu einem der Vorsitzenden der SPD – Reichstagfraktion gewählt. Bereits 1904 wurde er als Sekretär in den zentralen Parteivorstand der SPD gewählt, dem er bis zu seinem Tode im Jahre 1927 angehört. (© Deutsches Historisches Museum, Berlin)



Hermann Molkenbuhr

1851 – 1927

Nach ihm ist die Molkenbuhrstraße benannt.

(siehe auch die [Namen und Bedeutung der Wedeler Straßen](#))

In der Stadt Wedel bemerkt man nicht viel von der im Laufe der Jahre immer unruhiger werdenden politischen Situation zwischen den europäischen Staaten, den Kleinkriegen zwischen einzelnen Ländern und den oft nur mit Mühe zustande gebrachten Friedensverträgen und Abkommen zwischen den Staaten.

In Wedel ging alles seinen gewohnten Gang mit denselben Geldsorgen im Stadtsäckel, die man heute auch noch hat. Die Einnahmen aus dem Schulauer Hafen als Schutz-, Fischerei- und Handelshafen deckten nicht die Ausgaben für die Baggerarbeiten zur Unterhaltung des Hafens durch die Versandung und Verschlickung, die regelmäßig erfolgen mussten. 1909 hatte laut Verwaltungsbericht die Stadt beispielsweise 2214 Mk. anteilig zu tragen.

Trotz aller Haushaltssorgen war das Jahr **1913** ein ereignisreiches Jahr für die Wedeler Feuerwehren.

Zunächst wird auf Vorschlag des Leiters des Elektrizitätswerkes am Rosengarten Friedrich Hübner eine Weckerlinie zur Alarmierung der Feuerwehr eingerichtet, die 13 Meldestellen im Stadtgebiet miteinander verbindet. Kostenpunkt: 2479,70 Mark

Funktionsweise: „Jede Stelle, bei welcher ein Alarm gegeben werden soll, erhält ein elektrisches Läutewerk und einen Drucktaster, welcher in verschließbaren Casten m. Glastür angeordnet ist. Für die Telephonanlage sind kräftige Induktorstationen mit Batteriecasten angenommen.

Wird von einer Stelle eine Verbindung zu den anderen Sprechstellen gewünscht, so wird lediglich die Induktorkurbel des [!] rufenden Apparates gedreht, wodurch bei den anderen Sprechstellen ein gemeinsames Rufzeichen ertönt.

Wird bei irgendeiner Kontaktstelle zur Alarmierung der Taster gedrückt, so ertönt [!] gleichzeitig bei sämtlichen Alarmstellen die Signalwecker.“

Der Feueralarm musste dann aber trotzdem in der altbewährten Weise durch die Hornisten gegeben werden.

Von den neuen Feuermeldestellen der Anlage befanden sich sieben im Ortsteil Wedel, und zwar:

1. Elektrizitätswerk Rosengarten
2. Spritzenhaus Pinneberger Straße beim Polizeidiener Niemann
3. Wehrführer Ludwig Walter, Riststraße 7
4. Gastwirt Wilhelm Löffelholz, Mühlenstraße 30
5. Zimmermeister August Ohle, Pinneberger Straße 33
6. Gastwirt Dittmer Körner, Rolandstraße 9
7. Landmann Thomas Biesterfeldt, Mühlenstraße 10

Im Ortsteil Schulau gab es 6 Meldestellen, und zwar:

1. Wehrführer Johann Hinrich Hatje, Doppeleiche 4
2. Bäckermeister Heinrich Gundlach, Spitzerdorfstraße 5
3. Schneidermeister Adolf Ramcke, Goethestraße 2
4. Kaufmann Bernhard Richters, Hafenstraße 33
5. Klempnermeister Anton Holzer, Goethestraße 31
6. Zuckerraffinerie

Die Zuckerraffinerie konnte mit der leistungsstarken und lauten Dampfpfeife, die fast im gesamten Stadtgebiet zu hören war, ebenfalls Feueralarm geben.

Im gleichen Jahr beschaffte die Stadt die erste mechanische Magirus-Leiter – ein Gerät aus zweiter Hand zum Preis von 650 Mark von der Freiwilligen Feuerwehr Stellingen – Langenfelde. Diese Leiter war im Spritzenhaus Pinneberger Straße untergebracht und wurde von beiden Wehren eingesetzt. In jeder Wehr gab es für die Leiter eine besonders ausgebildete Gruppe. Außerdem stand die Leiter den Stadtwerken zur Verfügung.

Am 1. April 1913 wurden beide Wehren Mitglied der Feuerwehr-Unfallkasse Schleswig-Holstein in Kiel. Der Beitrag belief sich auf 0,30 Mark pro Mitglied der Wehr.

1914 Beginn des ersten Weltkrieges



Offizielle Erklärung des Kriegszustandes an die Bevölkerung von Berlin "Unter den Linden" am 31. Juli 1914 nachmittags 5 Uhr durch Leutnant von Viebahn, begleitet von einer Abteilung Soldaten des Alexander-Garde-Grenadier-Regiments. (Bild: Wikipedia)

Mit dem Beginn des Weltkrieges kommt das Leben und die Aktivitäten in den beiden Feuerwehren Wedel und Schulau fast zum Erliegen. Die Mitglieder werden zu den Waffen gerufen. Sicherlich sehr viele mit großer Begeisterung für Kaiser und Vaterland. Man wollte ja nur Frankreich besiegen, in Paris einmarschieren und in 4 Wochen wieder zu Hause sein. Wie die Geschichte aber zeigte, sollte alles anders werden.

Mit Erlass vom 2. Mai 1915 reduziert der Regierungspräsident von Schleswig-Holstein die vorgeschriebene Zahl der Übungen auf die Hälfte. Die Wehrführer haben darauf zu achten, dass alle nicht zum Wehrdienst einberufenen Mitglieder an diesen Übungen teilnehmen. Bei der Freiwilligen Feuerwehr Wedel war dies gar nicht möglich, denn der Hauptmann Ludwig Walter war selbst zum Kriegsdienst eingezogen worden. Seine Aufgabe übernahm sein Stellvertreter August Prause. Aber viele freiwillige Kameraden standen ihm nicht zur Verfügung, denn eine Aufstellung von 1916 belegt, dass von den 47 Kameraden 34 zum Kriegsdienst eingezogen waren.

Außerdem belegt diese Liste, dass bereits 7 Kameraden gefallen waren und zwar:

Friedrich Möller, Krämer	*1884 - †1916
Hermann Peter Möller, Landmann	*1890 - †1914
Willi Petersen, Maurer	*1894 - †1915
Carl Ramcke, Fuhrmann	*1883 - †1914
Heinrich Schwartau, Landmann	*1895 - †1915
Felix Gehrken, Schornsteinfeger	†1915
Hinrich Jochim Kock, Zimmermann	*1892 - †1914

(* geboren, † gefallen, verstorben)

Als vorgehend kriegsbeschädigt sind genannt:



der Klempnermeister
Johannes Lüdemann
Pinneberger Straße 1



der Obst- und Gemüsehändler
Johannes zum Felde
Mühlenstraße 13

Am 10. November 1918 tritt Kaiser Wilhelm II. zurück und begibt sich ins Exil in die Niederlande.

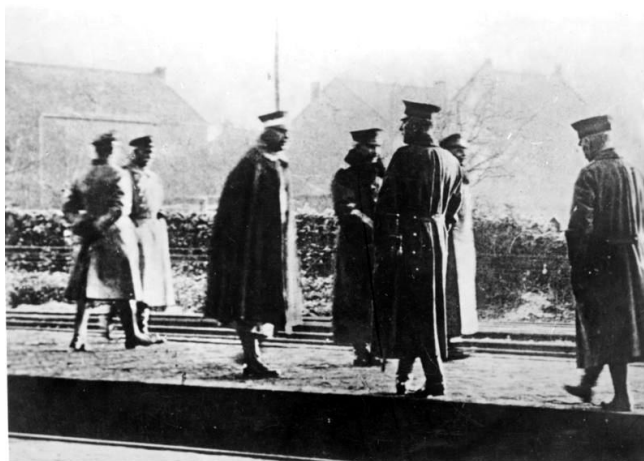


Bild: Bundesarchiv

Flucht Wilhelms II. (Bildmitte bzw. vierter von links) am 10. November 1918:
auf dem Bahnsteig des belgisch-niederländischen Grenzübergangs Eysden
kurz vor der Abreise ins niederländische Exil

Am 11. November 1918 ist der I. Weltkrieg beendet.

1918 Die Wedeler Feuerwehren in der Zeit der Weimarer Republik

Der I. Weltkrieg ist zu Ende, ein Großteil der Soldaten kehrt in die Heimatorte zurück. So auch in Wedel. Es gibt leider keine Aufstellung im Archiv, wie viele Wedeler Feuerwehrmänner im Krieg getötet worden sind oder so schwer verwundet wurden, dass sie nicht mehr am Feuerwehrdienst teilnehmen konnten.



Mit diesem Ehrentor am Bahnhof begrüßte Wedel die zurückkommenden Soldaten
Blickrichtung: Mühlenstraße

Die **Novemberrevolution** von 1918/19 führte in der Endphase zum Sturz der Monarchie im Deutschen Reich und zu dessen Umwandlung in eine parlamentarische Demokratie, die Weimarer Republik.



Bild: Bundesarchiv

revoltierende Soldaten in Berlin vor dem Brandenburger Tor

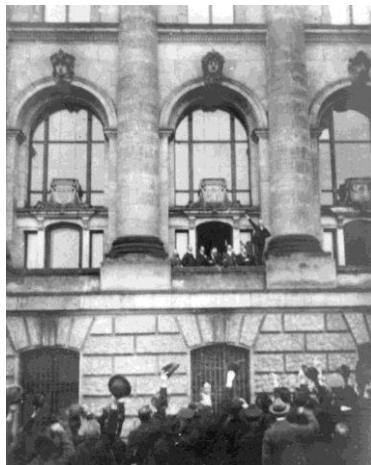


Bild: Bundesarchiv

Ausrufung der Republik am 9. November 1918 in Berlin durch Philip Scheidemann

Während der Revolution 1918/19 trat Hermann Molkenbuhr konsequent für eine Republik und Demokratie in Deutschland ein, nach dem Motto: „Die politische Grundlage der sozialistischen Gesellschaft kann nur die Demokratie sein.“



Ende November 1918 erhielt er dann noch den Parteauftrag, als Sicherheitsgarant die letzte deutsche Kaiserin Auguste Viktoria auf ihrem Weg ins Exil bis an die niederländische Grenze zu begleiten.

Bild: Wikipedia

Das Leben geht weiter in Wedel, auch bei der Feuerwehr. Die Stadt setzt das fort, was 1913 begonnen hatte: die Modernisierung der Ausrüstung der Wehren.

Eine Inspektion durch den Landesbranddirektor Schmiedel veranlasste den Hauptmann Ludwig Walter in einem Brief an den Bürgermeister Eggers am 8. Dezember 1919 die Anschaffung einer Motorspritze zu beantragen. In dem Brief argumentiert er wie folgt:

„Durch das hohe Alter unser Zubringerspritzen, welches wohl auf 100 Jahre angenommen werden kann, ist es bedingt, daß dieselben in Folge ihrer veralteten Konstruktion, bei großem Kraftaufwand, nur sehr wenig Wasser zur Brandstelle befördern können, so wenig, daß damit ein größeres Feuer niemals erfolgreich bekämpft werden kann (der beste unserer Zubringer befördert mit 32 Mann Bedienung ca. 80 Ltr. Wasser in der Minute gegen 600 – 1000 Ltr. bei 2 Mann Bedienung durch die Kraftspritze.)“

Nun meldet sich Schmiedel am 20. Januar 1921 zu Wort:

„(.....) Wäre die Motorspritze schon, wie von mir angeregt 1919 beschafft, so würde nicht allein der Stadt daraus, daß damals die Anschaffungskosten für ein solches Fahrzeug erheblich niedriger, sondern auch der Landesbrandkasse für 1919 noch mehr Mittel zur Verfügung standen als jetzt.“

Nach einigem Hin und Her bestellt die Stadtverwaltung noch im Januar 1921 bei der Fa. Koebe in Luckenwalde bei Berlin eine vierrädrige Motorfeuerspritze, Modell Weissenstein mit einer Leistung von 800 Ltr. pro Minute bei 6 Atm Gegendruck. Zur weiteren Ausrüstung zählten eine Glocke, 2 Laternen, Bremse, Schmierachsen, Federung, 6 Meter Saugschlauch mit 2 Enden Messingverschraubung, Holzhammer, Ölkanne, eine Reservezündkerze, ein Kolbenring und ein Strahlrohr mit B-Kupplung. Im April wurde die Motorspritze geliefert und im Mai erfolgte die Abnahme im Beisein des Landesbranddirektors.

Die Kosten für die Motorspritze betragen 60.080,15 Mark.

Mit der Indienstellung dieses Gerätes wurden 2 alte Spritzen und die Wassertransportwagen verkauft bzw. ausrangiert.



die Motorspritze links im Jahre 1939 mit dem Zugfahrzeug Hansa-Lloyd



Frontansicht der Motorspritze ca. 1934 in der
Feuerwache Pinneberger Straße.

Als erster Spritzenmeister für die Motorspritze wird
der Schlossermeister Christian Langbehn genannt.
Seine Nachfolger in diesem Amt waren
Hans Langbehn, Hans Johannsen
und Johannes Lüdemann.

**Alle hier verwendeten Bilder, bis auf die gekennzeichneten, sind Eigentum des Stadtarchivs
Wedel**